

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur =
Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin

Band: 13 (1995)

Heft: 1

Artikel: Samenofferte

Autor: Ruoff, Eeva

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-382256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Samenofferte

Dieses Jahr offerieren wir unseren Mitgliedern Samen der Mondviole, des Erdbeerspinates und der Geissraute. Die Samen können mit dem beiliegenden Talon bestellt werden. Der Bestellung muss ein adressiertes und mit 60 Rp. frankiertes, festes Kuvert beiliegen. Ich danke Gertrud Bölsterli, die den Versand wieder übernimmt, sehr herzlich.

Weissblühende Mondviole Lunaria annua var. *variegata*

Wie jede gute alte Gartenpflanze hat auch die Mondviole mehrere volkstümliche Namen. So kennen wir sie unter anderem als Silberblatt, Silberling und Judaspfennig. Oft wird sie auch Lunaria genannt, da der wissenschaftliche Name so vertraut klingt. Im Frühling sieht man die Mondviole, vor allem auf dem Lande, recht häufig, meistens steht sie aber ein bisschen abseits – bei einem Gebüsch, neben einem Schopfbäumchen oder sie wächst gar aus den Fugen eines Plattenweges. Sie hat sich versamt und wird gerne auf diesen selbst gewählten Plätzchen toleriert.

Vielleicht weil das kräftige Lila der Blumen der Mondviole nicht immer gut mit der zarteren Farbenpalette der anderen Frühlingsblumen harmoniert, verschwindet diese Pflanze aber trotzdem immer mehr aus den Gärten. Wir offerieren deshalb nun eine weissblühende Varietät der Mondviole, die sich ausgezeichnet sowohl mit den blauen Vergissmeinnicht als auch mit den gelben Jonquillen oder den rosaroten Tulpen kombinieren lässt und dem sonst eher kahlen Frühlingsgarten willkommene Üppigkeit verleiht. Da sie weissbunte Blätter hat, sieht sie auch allein gepflanzt, zum Beispiel in einer

dunklen Ecke oder mit einer Eibe als Hintergrund, recht elegant aus.

Die Mondviole ist eine anspruchslose Pflanze und gedeiht sowohl in der Sonne als auch im Halbschatten. Sie liebt eher frischhumosen als trockenen Boden. Die Samen werden April–Mai im Treibkasten oder auch in Töpfchen gesät. Rechtzeitiges Verdünnen und gelegentliches Düngen sind vorteilhaft. Im Herbst setzt man die Pflanzen in einem Abstand von 20 bis 30 cm in den Garten. Trotz des Adjektivs *annua* in ihrem wissenschaftlichen Namen ist die Pflanze nämlich zweijährig. Die weissblühende Sorte wird nur etwa 70 cm hoch. Achtung: Die Panaschierung entwickelt sich oft erst im zweiten Jahr kurz vor der Blüte.

Es sei noch erwähnt, dass die Mondviole mit den weissbunten Blättern im Herbst ebenfalls «Silberlinge» für Trockenblumenarrangements produziert, wie dies die lilablühende gewöhnlichere Pflanze tut. Auch lassen sich bereits die Stengel mit den noch grünen, flachen «Judaspfennigen» gut für interessante, modern sparsame Blumenarrangements verwenden.

Erdbeerspinat Chenopodium foliosum

Der Erdbeerspinat ist eine der südeuropäischen Wildpflanzen, deren Blätter vor der Einführung der uns heute bekannten Spinatsorten als Grünkraut verwendet wurden. Wie sein wissenschaftlicher Name aussagt, ist er mit dem Guten Heinrich *Chenopodium bonus-henricus* nahe verwandt. Die jungen Blätter, die noch weich und fleischig sind, werden roh oder gekocht verwendet. Sie lassen sich auch gut einfrieren.

Die Besonderheit des Erdbeerspinats sind

jedoch die roten Früchte, die sich aus den unscheinbaren, winzigen, grünen Blumen an den Stengeln entwickeln. Sie sehen aus wie Erdbeeren oder eher Maulbeeren und können roh oder gekocht gegessen werden. Sie sind nicht ausgesprochen lecker, aber dafür dekorativ und eignen sich zum Garnieren von Salaten oder anderen Gerichten.

Die Aussaat erfolgt ab April, es empfehlen sich Folgesaaten, um den ganzen Sommer junge Blätter ernten zu können. Bitte beachten Sie, dass die Keimzeit 2–3 Wochen beträgt und der Boden während dieser Zeit nicht austrocknen darf. Da die Samen recht klein sind, sollte man sie nicht zu tief säen. Die Pflanze wird 40–60 cm hoch. Der Erdbeerspinat könnte wegen der seltsamen «Beeren» auch den Balkonbesitzern eine neue, ungewöhnliche Topfpflanze sein.

Geissraute Galega officinalis

Wir haben bereits 1986 unseren Mitgliedern Samen der weissblühenden Geissraute offeriert. Die erneute Offerte verdanken wir Katharina Medici, Erlenbach, die uns grosszügigerweise nun Samen ihrer Pflanzen zur Verfügung stellt. Ich kann diese anmutige Blume weiterhin bestens empfehlen und zitiere hier einige Zeilen aus der damals in den Mitteilungen der SGGK erschienenen Beschreibung.

«Zu den Besonderheiten der Geissraute gehört, dass sie ein Versetzen schlecht oder gar nicht erträgt. Man überlege sich also genau, wohin man die Samen säen oder die in Töpfen vorkultivierten Setzlinge pflanzen will. Setzlinge zu ziehen ist übrigens empfehlenswert. Die Geissraute ist zwar anspruchslos, gedeiht aber am besten auf sonnigen, feuchten und nährstoffreichen Lehmböden. Sie wird etwa 80–100 cm hoch.»

Eeva Ruoff



Mondviole, aus «The Illustrated Dictionary Of Gardening», Vol. III. London, o.J.